

NEWS

Von Erfahrung profitieren

Der demographische Wandel hat Schleswig-Holstein erreicht. Die Wirtschaft im Land steht vor der Herausforderung, die gravierenden Auswirkungen der Altersentwicklung zu bewältigen. Doch wie stark sind die Unternehmen bereits betroffen? Wo besteht der größte Handlungsbedarf? Und welche Maßnahmen ergreifen die Betriebe, um die Situation bestmöglich zu meistern? Eine Umfrage des Unternehmensverbandes Kiel, an der sich rund 15 Prozent der über 250 Mitgliedsbetriebe beteiligt haben, gibt ein Stimmungsbild. Besondere Sorge, das zeigen die Umfrageergebnisse, bereitet den Kieler Unternehmen der Fachkräftemangel. Schon heute betreiben 61 Prozent der Umfrageteilnehmer in ihren Unternehmen eine demographische Personalpolitik, 13 Prozent haben Pläne in diese Richtung. „Indem ältere und somit sehr erfahrene Mitarbeiter die jungen Nachwuchskräfte anleiten und einarbeiten, können Kompetenzen an die kommende Generation weitergegeben werden. Die jungen Fachkräfte profitieren auf diese Weise vom Erfahrungsschatz der alten Hasen und das Wissen verbleibt im Unternehmen“, erläutert Ulrich Jacobi, Vorsitzender des Unternehmensverbandes Kiel. **ch**

Werben um IT-Profis

Als eine der ersten Agenturen Deutschlands wirbt das Hamburg-Berliner Unternehmen spot-media aufgrund des IT-Fachkräftemangels gezielt um ausländische IT-Profis. „Es gibt derzeit einfach zu wenige IT-Fachkräfte auf Arbeitssuche, um den Bedarf zu decken. Daher werden wir jetzt aktiv“, so Patric Ayoub, Vorstandsvorsitzender der spot-media AG und

„Es könnten mehr kommen“

Zeitarbeit
Unternehmen dieser Branche erwirtschaften 15 Prozent des deutschen Wirtschaftswachstums

Von Peter Haas

Er hat recht behalten, wieder einmal: „Es werden nach Beginn der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Osteuropäer nicht massenhaft Jobsuchende nach Deutschland strömen, ganz im Gegenteil: Um unseren dramatisch ansteigenden Fachkräftemangel auszugleichen, müssten viel mehr kommen.“

Olaf Richter beschreibt die Lage mit offenen Worten, wie es seine Art ist. Der norddeutsche Unternehmer weiß, wovon er spricht. Seit zwölf Jahren leitet er gemeinsam mit seiner Frau Friederike „Richter-Personalservice“ mit Niederlassungen in Hamburg und Kiel. In dieser Zeit hat der 52-Jährige das Auf und Ab des Arbeitsmarkts genau studiert. Dass sich die Lage gerade grundsätzlich verändert, ist ihm nicht erst vor dem vergangenen 1. Mai mit der Freizügigkeitsregelung für Bürger aus acht Staaten Ost- und Mitteleuropas (Polen, Estland, Litauen, Lettland, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn) aufgefallen: „Bestimmte Fachkräfte etwa für die Metallverarbeitung oder im Gesundheitsbereich suchen wir schon länger händeringend. Ich zähle einer Reihe meiner über 100 festangestellten Mitarbeiter jetzt schon teilweise mehr, als die Festangestellten in den Firmen erhalten, die unsere Kunden sind.“

Was den gebürtigen Bad Oldesloer, der nach seinem Betriebswirtschaftsstudium bei Karstadt den Einzelhandel von



Ein Unternehmer mit Rückgrat: Olaf Richter.

der Pike auf kennen lernte, besonders stört: „Die Gewerkschaften tun immer noch so, als ob wir Zeitarbeitsunternehmer alle Raubritter wären, die für prekäre Arbeitsverhältnisse und Lohndumping verantwortlich sind. Dabei stimmt das nicht: Seit Jahren schließen wir Tarifverträge mit den Gewerkschaften über unsere Verbände“, sagt Richter, der selbst vor wenigen Jahren dem Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen (IGZ) vorsah. Ein paar schwarze Schafe schmälerten die politisch mo-

ralisch vertretbare Bilanz der Branche nicht.

Die Zahlen der Zeitarbeitsbranche geben ihm recht: Die bundesweit 900.000, in Hamburg und Schleswig-Holstein etwa 60.000 Beschäftigten, erwirtschaften 15 Prozent des Wirtschaftswachstums in Deutschland. 14 Prozent der Zeitarbeiter werden im Schnitt von den Unternehmen, an die sie „ausgeliehen“ sind, übernommen, gut drei Viertel unter ihnen wäre ohne den Einstieg durch die Zeitarbeit der Wechsel in Stammelegschaften

nicht geglückt.

„Wir haben eine große Fluktuation unter unseren Mitarbeitern und das ist auch gut so“, bestätigt Richter die Fakten. Der überdurchschnittlich starke Anteil der Zeitarbeiter am Aufschwung nach der Finanzkrise ist aus seiner Sicht ein Beweis für den wirtschaftspolitischen Nutzen der Sparte: „Ohne unsere Flexibilität hätten viele Firmen ihre Produktion nicht so schnell wieder hochfahren können.“ Dass die Gewerkschaften diese Existenzberechtigung seines Metiers nicht

anerkennen und stattdessen durch „Equal-Pay-“ und Mindestlohn-Forderungen die Axt an das Geschäftsmodell Zeitarbeit legen, hat aus Richters Sicht einen einfachen Grund: „Der Organisationsgrad der Gewerkschaften unter unseren Mitarbeitern ist gleich Null, das ärgert die Funktionäre natürlich furchtbar.“

Olaf Richter traut sich, solche messerscharfen Analysen auszusprechen, anders als manche Mitbewerber. Diese Geradlinigkeit, gepaart mit einem gelebten Verantwortungsgefühl für seine Angestellten, hat ihm geschäftlichen Erfolg eingebracht: Von Coca Cola bis zur Hamburger Sparkasse, von Caterpillar bis zum UKE reicht die lange Liste seiner Kunden. Mit 2,5 Millionen Euro Jahresumsatz gehört er zu den gut etablierten mittleren Größen unter den rund 400 Hamburger Zeitarbeitsunternehmern.

Die Zukunft der Branche sieht Richter trotzdem nicht ohne Sorge: „Die Politik gibt den grundlosen Reglementierungswünschen der Gewerkschaften gegenüber der Zeitarbeit immer mehr nach, selbst die FDP fängt an zu wackeln. Stattdessen sollte man sich in Berlin lieber überlegen, wie wir mehr qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland nach Deutschland holen“, sagt Richter. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln hat gerade geschätzt, dass bis 2020 rund 1,2 Millionen Menschen aus Osteuropa nach Deutschland zuwandern würden – aber selbst diese Zahl dürfte den steigenden Fachkräftemangel bis dahin kaum ausgleichen. Olaf Richter sieht diese Langfristperspektive mit Holsteiner Gelassenheit: Der passionierte Segler hat sich vorgenommen, spätestens dann mehr Zeit auf seinem schönen Boot zu verbringen.